

Der Klang des Frühlings

Viertklässler pflanzen in der Ochsenau die bedrohte heimische Kuhschelle

Von Tim Gamerdinger

Vor Kurzem hat das dritte Modul dieses Jahres zum Projekt „Blütezeit Landshut“ des Landschaftspflegeverbands (LPV) Landshut in Kooperation mit der Regierung von Niederbayern stattgefunden. Als weiterer Partner des Netzwerkes wurde die Gärtnerei „Gute Dienste“ der Diakonie Landshut gewonnen. Gemeinsam mit der Umweltpädagogin Lisa Fleischmann hat eine vierte Klasse der Grundschule St. Nikola das Naturschutzgebiet Ochsenau in Landshut besucht und dort die selten gewordene heimische Küchenschelle angepflanzt, die für die vielen Bienen, die dort leben, wichtig für deren Fortbestand ist.

Unter dem Motto „Die vielfältigen Maßnahmen des LPV in der Bevölkerung sicht- und erlebbar zu machen“ betreuen und organisieren die städtischen Landschaftspfleger für Kommunen die Anlage und sorgen für die Pflege von wertvollen Wiesen in Stadt und Landkreis Landshut.

Kinder durften spielerisch Biodiversität nachstellen

Das Saatgut wird aus der Region entnommen, die Vermehrung läuft über die Diakonie. Dann wird es auf geeigneten Flächen ausgepflanzt. Letzteres ist vor einer Woche durch Viertklässler der Grundschule St. Nikola geschehen, die fleißig die Kuhschelle in die Wiese eingesetzt haben, damit sie Wurzeln schlagen und sich vermehren kann. Der Name der Pflanze kommt daher, dass die Form der halb geschlossenen Blüte an eine Kuhglocke, oder eben: Kuhschelle, erinnert.

Umweltpädagogin Lisa Fleisch-



Das hier dargestellte Biodiversitätsnetz soll zeigen, welche Auswirkungen das Artensterben auf den Planeten hat.

Foto: Lisa Fleischmann



Besuch im Naturschutzgebiet.

mann schaute den Kindern dabei über die Schulter, während diese die Wildpflanze aus dem Kübel nehmen und sie in die Erde setzen durften. Dabei sollten die Schulkinder darü-

ber nachdenken, was Heimat für sie bedeutet und ob Pflanzen und Tiere auch eine Heimat brauchen. In einem Spiel sollten anschließend Antworten gefunden werden.

Die Schulkinder mimten alle eine Pflanze oder ein Tier, spannten aus mehreren Seilen ein Biodiversitätsnetz und erprobten, ob sie den Mitschüler, der sich in das Netz legte, über dem Boden halten konnten. Was passiert, wenn die Heimat der Tiere und Pflanzen zerstört wird, sollte mit diesem Spiel veranschaulicht werden: Scheibchenweise nahm die Biodiversität ab und die Welt, die nur existieren kann, wenn alle Lebewesen im Einklang leben und nichts von ihrer Einzigartigkeit aufgeben müssen, hatte keinen Halt mehr.

Das Projekt „Blütezeit Landshut“ wurde 2020 erstmals durchgeführt, jedes Jahr für drei Gruppen, 2023 für vier Gruppen.